

Thomas Wetter

## Kultur macht Vielfalt sichtbar

Eine Ausstellung im *Rietberg Museum* in Zürich anfangs Jahr zeigte Kopien von Felsenbildern aus der späten Steinzeit. Die Bedeutung dieser Felsenbilder erschliesst sich uns nur teilweise und trotzdem haben sie eine faszinierende Wirkung auf uns. Fand der frühe Mensch damit einen Weg, eine kulturelle Identität aufzubauen und Teil einer Gesellschaft zu sein?

Kultur kann die Vielfalt der Gesellschaft aufzeigen und damit das Bild, das wir von Menschen haben, erweitern. Alle Menschen sollen die Möglichkeiten haben, verschiedene Kunstformen zu produzieren oder zu rezipieren. Dass dies nicht selbstverständlich ist, zeigt die Geschichte des weltbekannten Baritons Thomas Quasthoff, der wegen den Folgen einer Contergan-Schädigung nicht zum klassischen Musikstudium zugelassen wurde. Aufgrund seiner kurzen Arme und missgebildeten Hände konnte er nicht das erforderliche Zweitinstrument (Klavier) spielen. Der Sänger beschreibt in seiner Autobiografie<sup>1</sup>, wie er wegen seiner körperlichen Beeinträchtigung am Anfang seiner Karriere nicht ernst genommen wurde und mit Vorurteilen zu kämpfen hatte. Ein anderer Einzelkämpfer, der es in der Musikwelt ganz nach oben geschafft hat, ist der Jazzpianist Michel Petrucciani. Er wurde mit einer Glasknochenkrankheit geboren und war kleinwüchsig. Mit seiner herausragenden Musikalität konnte er sich auf den grossen Bühnen behaupten. In einem Interview meinte er einmal selbstironisch: *«Sometimes I think someone*

*upstairs saved me from being ordinary.»*<sup>2</sup> Es braucht solche Vorbilder, die selbstbewusst ihr Potenzial sichtbar machen und dadurch die Vielfalt aufzeigen.

In diesem Sinne plädiert Annette Kuntsche in ihrem Artikel dafür, dass im Bereich Musik neue kulturelle Teilhabemöglichkeiten geschaffen und Barrieren im Kulturbetrieb abgebaut werden. Auch Erika Holenweger beschreibt ein neues Format des kulturellen Angebotes, das insbesondere auf Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung ausgerichtet ist. Dass Menschen mit einer Behinderung in die Planung von kulturellen Anlässen von Anfang an einbezogen werden und sich für die Umsetzung der Barrierefreiheit einsetzen können, zeigen Christoph Kreinbacher-Bekeler und Daniel Pateisky auf. Julia Eibl untersuchte, welche Einstellung Musiklehrpersonen zur Aufnahme von Menschen mit Behinderung in die Musikschule haben. Zum Schluss erzählt Lea Vejnovic in der *Tribune libre* von ihren Erfahrungen als Architektin und Tänzerin im Rollstuhl.

Kultur und kulturelle Teilhabe können die Vielfalt des menschlichen Daseins aufzeigen und damit neue Horizonte eröffnen. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.



Thomas Wetter  
Information und  
Dokumentation  
SZH/CSPS  
Haus der Kantone  
Speichergasse 6  
3011 Bern  
thomas.wetter@szh.ch

<sup>1</sup> Quasthoff, T. (2004). *Die Stimme*. Berlin: Ullstein.

<sup>2</sup> [www.independent.co.uk/arts-entertainment/obituary-michel-petrucciani-1045629.html](http://www.independent.co.uk/arts-entertainment/obituary-michel-petrucciani-1045629.html)